

Warum der Mond nicht von der Erde abstammt

In der Wissenschaft ist in den letzten Jahren ein Wandel vor sich gegangen in den Vorstellungen von der Herkunft des Mondes. Würde bis vor einigen Jahren im Wesentlichen die Ansicht völlig logische These favorisiert, der Mond sei als Irrläufer im Sonnensystem von der Erde eingefangen worden, ist die Meinung inzwischen umgeschwungen zu der These, der Mond sei „ein Kind“ der Erde und durch einen kosmischen „Unfall“ entstanden.

Die Mond-Entstehungsthesen

Es gibt im wesentlichen drei Hauptthesen über die mögliche Entstehung des Mondes. Nach der ersten (und ältesten) Theorie soll sich der Mond zusammen mit der Erde aus der selben Urnebelwolke vor etwa 4,6 Milliarden Jahren gebildet haben. Diese These wird heute nicht mehr vertreten.

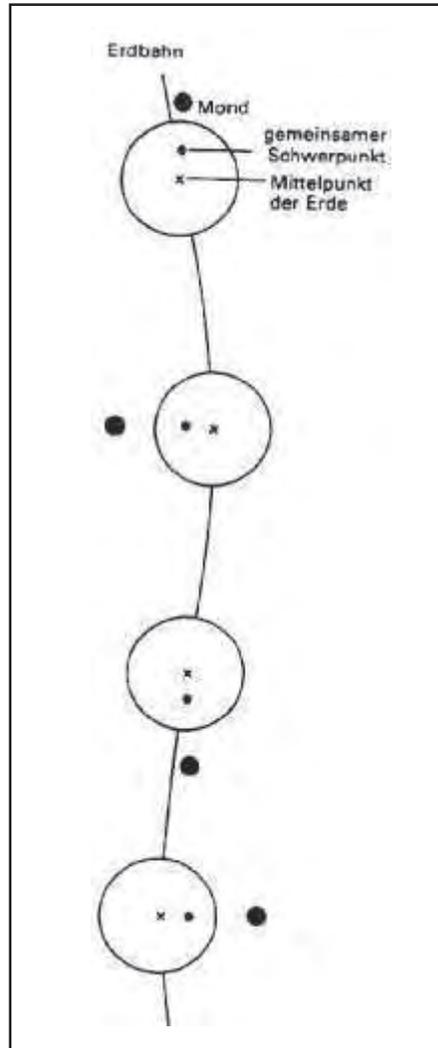
Die zweite Hauptthese besagt, dass der Mond irgendwann in seiner Vorgeschichte durch den nahen Vorbeiflug oder durch eine Kollision bzw. den Einschlag eines Planeten oder größeren kosmischen Himmelskörpers in die noch weiche Erde durch eine Abspaltung („Kalbung“) aus dem Pazifischen Ozean entstanden sei. Die herausgeschlagenen Trümmerstücke hätten sich zusammen mit einigen Bruchstücken des kollidierenden Himmelskörpers zu unserem heutigen Mond zusammengeballt.

Die dritte der drei Hauptthesen, die heute ebenfalls nicht mehr favorisiert wird, nimmt an, dass sich der Mond irgendwo - innerhalb oder außerhalb unseres Sonnensystems - unabhängig von der Erde gebildet habe und von ihr während eines Vorbeifluges eingefangen worden sei.

Wir dürfen nicht vergessen, dass alle drei Theorien letztlich nicht mehr als reine Annahmen sind. Für keine gibt es irgendwelche Beweise.

Entstand der Mond durch eine Kollision?

Na ja. Allein die Vorstellung einer kosmischen Kollision mit diesen Ausmaßen und Auswirkungen werfen unweigerlich die Frage auf, welcher Himmelskörper dafür wohl in Frage käme (oder kam). Denn wenn es ein Astero-



Die „Schleuderbahn“ von Erde und Mond um die Sonne. Der Mond versucht kontinuierlich, dem Schwerefeld der Erde zu entkommen. Das ist ein typisches Anzeichen dafür, dass er einst mit einer höheren Geschwindigkeit angefliegen kam und von der Erde eingefangen wurde.

id oder ein Komet war, dann würde die Aufprallwucht (je nach Größe) zwar größte Schäden auf der Erdoberfläche anrichten, jedoch niemals die Masse unseres Mondes aus der Erdkruste herauszuschleudern. Wir dürfen nicht vergessen, dass unser Mond kein kleiner Felsbrocken ist, wie etwa die Monde des Mars oder viele Monde der äußeren Planeten. Unser Mond besitzt Planetengröße und ist beispielsweise größer als der äußere Planet Pluto!

Es müsste also - wenn es so war - ein Zusammenprall mit einem planeten-

wobei sich die Frage stellt, welcher Planet dazu wohl in Frage käme. Bei den heutigen Verhältnissen in unserem Sonnensystem bietet sich dazu keiner der Planeten an, und auch keiner der größeren Monde der äußeren Gasplaneten.

Das würde jedoch die Möglichkeit einer frühen Kollision nicht ausschließen, denn der Urheber könnte danach in die Weiten des interstellaren Raumes abgedriftet sein.

Unabhängig davon hat der Außenseiterforscher K.-D. Ewert die These aufgestellt, der (heutige) Uranus-Mond Miranda sei einst als Irrläufer durch unser Sonnensystem geflogen und habe eine Nahbegegnung mit der Erde gehabt [Ewert, „Kollision mit dem Teufel“]. Diese Begegnung habe jedoch nicht in einem Zusammenprall geendet, sondern Miranda habe sich beim Kontakt mit der Erde quasi auf ihr abgerollt und sei danach wieder weiter geflogen.

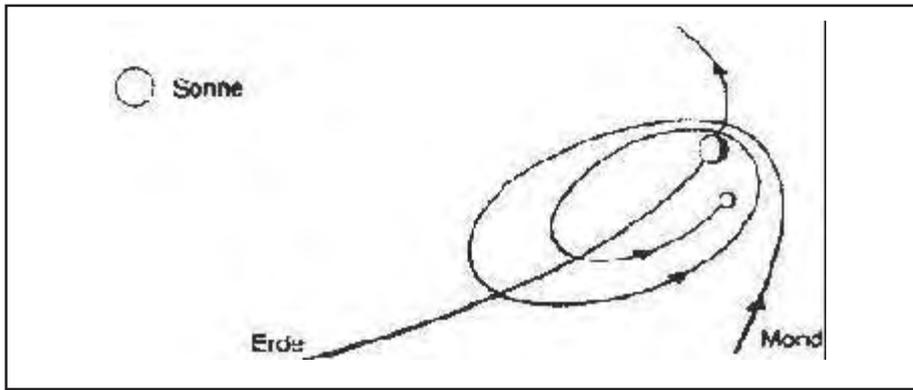
Ich wage zu behaupten, dass ein Zusammenprall bzw. eine Nahbegegnung mit einem vagabundierenden Planeten oder Mond (egal, wo er sich heute befindet) zwangsläufig nicht nur einen Teil der Erdkruste herauskatalpultiert hätte, sondern die Zerstörung des ganzen Planeten Erde (und des kollidierenden) mit sich geführt hätte. Vielleicht hätte sich dann auf der Erdumlaufbahn ein Planetoidenring aus Bruchstücken gebildet, wie wir ihn zwischen Mars und Jupiter kennen.

Denn selbst wenn die Kollision nur eine relative Nahbegegnung gewesen sein sollte, müssen die Massen der beiden Himmelskörper sich gegenseitig angezogen haben, wobei es zwangsläufig zu einer Art Absturz gekommen sein müsste. Und das hätte die Erde keinesfalls überstanden. Ein Abrollen zweier Himmelskörper aneinander halte ich für ausgeschlossen, auch wenn Ewert sehr einleuchtende Belege dafür vorweist.

Warum der Mond eingefangen sein muss

Doch betrachten wir einmal die Sache von der anderen Seite. Schon allein bedingt durch die Merkmale seiner Umlaufbahn um die Sonne und durch seine Pendelbewegung um die Erd-

Warum der Mond nicht von der Erde abstammt



Nach der Einfangtheorie wurde der unabhängig von der Erde irgendwo entstandene Mond bei einer starken Annäherung an die Erde durch deren Anziehungskraft eingefangen (Moore „Der Mond“)

bahn sind alle Spekulationen gegenstandslos, unser Mond habe sich bei der Bildung unseres Sonnensystems zusammen mit der Erde aus der Urmaterie gebildet oder sei ehemals ein Teil der Erde gewesen. Er war es niemals, sondern er wurde - und das beweist seine Bahnbewegung eindeutig - als Wanderer in unserem Sonnensystem von der Erde eingefangen. Woher er kam, ist bisher jedoch nicht schlüssig nachweisbar.

Das Hauptmerkmal der Mondbewegung besteht darin, dass er permanent versucht, die Erde auf ihrer Bahn außerhalb zu überholen. Diese Bewegung ist physikalisch nur durch ein Einfangen während einer höheren Geschwindigkeit erklärbar. Somit ist exakt diese wellenförmige Bewegung des Mondes in Bezug zur Erdbahn eine direkte Folge davon, dass die Erde einst den Mond einfing, als er seinerzeit als „Wanderer zwischen den Sternen“ in die Erdumlaufbahn einschwenkte. Um so unverständlicher ist es, dass derzeit die Mondentstehungstheorie favorisiert wird, wonach sich der Mond

aus Bruchstücken der Erde gebildet habe [ausführlich erläutert in: Gernot L. Geise: „Der Mond ist ganz anders“, S. 16 ff.].

Hier spielt auch mit hinein, dass der Mond nach wie vor kein Umkreiser, sondern nur ein Begleiter der Erde ist, der sich zwar auf derselben Umlaufbahn um die Sonne bewegt, aber die Erde nicht umkreist, auch wenn es uns optisch so vorkommt (so gesehen scheint ja auch die Sonne die Erde zu umkreisen) [vgl. Geise: „Der Mond ist ganz anders“; ders.: „Der Glaube von der Erdumkreisung des Mondes“].

Und ein weiterer Faktor, der oft übersehen wird, ist die Tatsache, dass unser Mond auf seiner der Erde zugewandten Seite überaus stark zerkratert ist, während die Rückseite vergleichsweise wenige Krater aufweist. Diese Einschläge kann der Mond nur erhalten haben, als er durch das Sonnensystem driftete. In Erdnähe hätte die Masse und Anziehungskraft der Erde jeden anfliegenden Himmelskörper vom Mond abgelenkt und selbst eingefangen, ähnlich wie der Riesenplanet Jupiter als eine Art „Staubsauger“

für die Erde fungiert und viele Irrläufer einfängt, bevor sie zu den inneren Planeten fliegen können. Wäre der Mond also schon immer ein Begleiter der Erde gewesen, dürfte seine erdzu-gewandte Seite kaum zerkratert sein, während die abgewandte Seite um so stärker zerkratert sein müsste.

Das Mondgestein

Nach ausgiebigen Untersuchungen und Analysen stellte es sich seltsamerweise heraus, dass über 99 % des untersuchten Mondgesteines älter als 90 % der ältesten Gesteine war, die bisher auf der Erde gefunden worden waren. Da kann dann ja wohl etwas nicht stimmen!

Der erste Stein, den Neil Armstrong (APOLLO 11) „auf dem Mond“ aufblas, wurde auf 3,6 Milliarden Jahre datiert. Andere Gesteine, die vom Mond stammen (sollen), datierte man auf ein Alter von bis zu 5,3 Milliarden Jahre! Und die Wissenschaftler nehmen heute an, dass diese Mondsteine noch zu den jüngeren gehören. Dagegen wird das älteste irdische Gestein auf „nur“ 3,7 Milliarden Jahre datiert [vgl. Childress (deutsche Ausgabe), S. 15]. Interessant wird es, wenn man erfährt, dass das Oberflächengestein des Mondes noch wesentlich jünger sei als die Bodenproben, die aus den Schichten darunter stammen. Das kommt davon, wenn man Studio-Filmaufnahmen als Tatsachen ansieht.

Allerdings tut sich hier wieder ein neuer Widerspruch auf: Wenn das Alter des Mondes in Milliarden Jahren gemessen werden muss, dann müsste die abgelagerte Staubschicht auf der Mondoberfläche meterdick sein, und nicht nur wenige Zentimeter, wie es im Lexikon steht. Das errechnet sich aus der Menge der Staubpartikel und Mikrometeoriten, die seit der Entstehung unseres Sonnensystems kontinuierlich auf allen Planeten und Monden unseres Sonnensystems niedergingen. Nach dem amerikanischen Forscher Richard Milton sind allein auf der Erde seit ihrer Entstehung vor rund 4,5 Milliarden Jahren etwa 63.000.000 Milliarden Tonnen Staub und größere Gesteinsbrocken niedergegangen. Aufgrund dieser Rechnung müsste sich für den Mond eine gleichmäßig dicke Staubschicht von rund 5,50 Metern Dicke ergeben. Die Grabungsspuren der automatischen SURVEYOR-Mondsonden zeigen jedoch eine Staubschicht von nur wenigen Zentimetern. Auch die Filmaufnahmen und Fotos der sowjetischen LUNOCHOD-Mondautos zeigen, dass die Staubschicht nur Zentimeter dick



Die Grabungsspuren einer unbemannten SURVEYOR-Sonde auf der Mondoberfläche zeigen, dass die Staubschicht auf dem Mond nur wenige Zentimeter tief reicht. Das Bild wurde aus Einzelbildern zu einem Mosaik zusammengesetzt [NASA]

Warum der Mond nicht von der Erde abstammt

ist. Da kann also etwas nicht stimmen: Wo ist der restliche Staub geblieben?

„Wäre der Mond in seiner gegenwärtigen Umlaufbahn um die Erde entstanden, wäre seine geologische Struktur eine völlig andere.“ [Dr. Harold Urey, Science News, 04.10.71, S. 246, zitiert in Childress (deutsche Ausgabe), S. 109]

Aufgrund dieser Ergebnisse ist es unverständlich, dass die Mehrzahl der Wissenschaftler heute die These vertritt, der Mond habe sich aus irdischen Gesteinsmengen gebildet, die durch einen Einschlag auf die Erde ins All geschleudert worden seien. Die These, dass der Mond bereits lange vor der Bildung unseres Sonnensystems irgendwo im All entstanden sei, trat hingegen inzwischen unverständlicher Weise in den Hintergrund, obwohl damit auch der Zeitunterschied zwischen Oberflächengestein und darunter liegendem erklärt wäre: das Oberflächengestein würde dann möglicherweise größtenteils von eingefangenen Meteoriten aus unserem Sonnensystem stammen.

Warum wird wohl heute die „Kollisions-These“ favorisiert? Das hängt mit ein paar ganz einfachen Dingen zusammen: Verschiedene Wissenschaftler untersuchten von der NASA bereitgestelltes „Mondgestein“, verglichen es mit irdischem Gestein und kamen zu dem Ergebnis, dass es „sehr ähnlich“ sei. Auch der renommierte Astronom Patrick Moore, Vizepräsident der British Astronomical Association, stellt lapidar fest:

„Auf dem Mond wurden keine völlig neuen Gesteine entdeckt. Alles lunare Material ist aus den auf der Erde bekannten Elementen aufgebaut...“.
[Moore: „Der Mond“, S. 23]

Daraufhin kamen die Wissenschaftler zu dem Schluss, dass der Mond wohl ehemals ein Teil der Erde gewesen sein müsse, wenn die Ähnlichkeit des Gesteins so hoch ist.

Doch es kommt noch besser: Mehrfach durchgeführte Messungen ergaben, dass unser Mond kein oder nur ein verschwindend kleines Magnetfeld besitzt. Dem widerspricht jedoch die Tatsache, dass das untersuchte Mondgestein zum Teil sehr stark magnetisch ist. Die Wissenschaftler haben bisher keine Erklärung dafür, woher diese Magnetisierung bei einem fehlenden Magnetfeld kommen könnte, denn das ist ein Phänomen, das „eigentlich“ unmöglich ist.

Natürlich hat den untersuchenden Wissenschaftlern niemand mitgeteilt, dass die NASA überhaupt kein originales Mondgestein besitzt! Das von der



Die Fahrspuren des unbemannten sowjetischen LUNOCHOD-Mondfahrzeuges zeigen, dass die Staubschicht auf der Mondoberfläche nur wenige Zentimeter dick ist. Wo ist der ganze Staub geblieben? (Gubarew, Leipzig 1973)

NASA als „Mondgestein“ ausgegebene Gestein ist in höchst irdischen NASA-Labors hergestellt worden, die einzig zu diesem Zweck eingerichtet wurden, beispielsweise das NASA Ceramics Laboratory [Geise: „Die dunkle Seite von APOLLO“, S. 291 f.].

Dazu gibt es auch schon länger die Aussagen der Wissenschaftlerin Nelly Wason, die an der Maine-Universität arbeitet, wo auch von dem Geologieprofessor John L. Parker Mondgestein analysiert wurde. Bei Forschungen in der Atacama-Wüste in Chile fand Nelly Wason Gestein, das in seiner Zusammensetzung merkwürdigerweise

genau dem an der Maine-Universität untersuchten Mondgestein entsprach [Geise: „Die dunkle Seite von APOLLO“, S. 293].

Als Vorbild nahm die NASA wohl die Messdaten der weich auf dem Mond gelandeten SURVEYOR-Sonden, möglicherweise auch winzige Proben der ehemaligen sowjetischen LUNA-Sonden, die tatsächlich „richtiges“ Mondgestein zur Erde zurück befördert hatten.

Die angeblich mehr als 300 kg „Mondgestein“ der APOLLO-Missionen liegen demgemäß bis heute in Panzerschränken der NASA, und ob sie



„Mondgestein“ von APOLLO 16

Warum der Mond nicht von der Erde abstammt



Künstlich hergestelltes „Mondgestein“ in den NASA-Labors in Minnesota (NDR). Wurde den untersuchenden Wissenschaftlern solches Gestein als „echtes Mondgestein“ untergejubelt?

wirklich vom Mond stammen, darf bezweifelt werden. Merkwürdigerweise existiert nämlich kein mitgebrachter Mondstaub, obwohl bei den Film-Aktivitäten der Astronauten zu beobachten war, dass sie mit ihrer Schaufel auch Sand und Staub in ihre Sammelbeutel füllten.

Mit anderen Worten: Diejenigen Wissenschaftler, die die „Mond-Ein-

fang-These“ zugunsten der „Kollisionsthese“ aufgegeben haben, sind von völlig falschen Voraussetzungen ausgegangen! Selbstverständlich mussten sie eine große Ähnlichkeit zwischen dem untersuchten „Mondgestein“ und irdischem feststellen, denn auch bei dem untersuchten handelte es sich um irdisches Gestein, das zwar entsprechend behandelt worden war, um es an

lunares Gestein anzugleichen, aber nichts desto trotz keinesfalls vom Mond stammte. Wobei man den Wissenschaftlern keinen Vorwurf machen darf, denn sie handelten nach bestem Gewissen und durchschauten nicht das Spielchen der NASA.

Da das Mondgestein teilweise auf ein Alter älter als irdisches Gestein datiert wurde, darf man unterstellen, dass die NASA ziemlich gut manipuliert hat! Bei der Magnetisierung hat sie aber nicht gut aufgepasst...

Literatur

- David Hatcher Childress: „Archäologie im Weltraum“, Peiting 1998
- David Hatcher Childress: „Extraterrestrial Archaeology“, Stelle, Ill./USA 1994
- K.-D. Ewert: „Kollision mit dem Teufel“, Lathen (Ems) 2000
- Gernot L. Geise: „Der Glaube von der Erdumkreisung des Mondes“, in: SYNESIS Nr. 1/1994
- Gernot L. Geise: „Der Mond ist ganz anders!“, Peiting 2003
- Gernot L. Geise: „Die dunkle Seite von APOLLO“, Peiting 2002
- Gernot L. Geise: „Die Schatten von APOLLO“, Peiting 2003
- W. Gubarew: „Kosmische Trilogie“, Kleine Naturwissenschaftliche Bibliothek, Leipzig 1979
- Patrick Moore: „Der Mond“, Freiburg im Breisgau 1982

